

# In Birsfelden wird der Schrott ohne Lärmschutz umhergeworfen

IG misst das Doppelte des in Grenzach erlaubten Lärms

**Vor dem Runden Tisch am kommenden Montag meldet sich die IG Hafenlärm: Nachdem das Projekt einer Schrottverarbeitungsanlage im Birsfelder Hafen im Dezember abgeblasen wurde, wird nun ohne Lärm- und Staubschutz Schrott umgeladen.**

DANIEL HALLER

«So geht man mit Nachbarn einfach nicht um!» Der Ärger Ärger von Klaus Bongartz von der Grenzacher IG Hafenlärm richtet sich gegen den wohl 15 Meter hohen Schrottbau im Birsfelder Hafen. Die Pressekonferenz hat die IG extra auf einem Grundstück mit Hafensicht einberufen. Am andern Rheinufer entleert ein Lastwagen mit Getöse und einer braunen Staubwolke Schrott. Der grüne Kran greift die Metallteile und befördert sie schwingend auf den Berg. «Die Basler Bau- und Umweltschutzdirektion sagt in ihrem Gutachten, dass die Feinstaubbelastung in der Region schon sehr hoch sei, dass aber durch eine Schrottverarbeitungsanlage keine weiteren Emissionen entstünden», berichtet IG-Mitglied Matthias Strittmatter. «Wenn man dies da drüben sieht, ist diese Behauptung ein Schlag ins Gesicht.»

## Umschlag ist nicht Verarbeitung

Die Grenzacher fühlen sich hintergangen: Das Gutachten, von dem Strittmatter spricht, bezog sich auf eine geplante Schrottverarbeitungsanlage, gegen die sich die IG Hafenlärm wehrte. Diese sollte mit Lärmschutzwänden gebaut werden und mit der Auflage arbeiten, dass der Schrott nicht fallen gelassen, sondern vom Kran abgelegt wird. Trotzdem ergaben die Gutachten, dass die Emissionen nur mit hohem Aufwand in den Griff zu bekommen wären. So zog die Rohstoff Terminal Basel AG im Dezember 2009 das Baugesuch zurück.

Die Grenzacher Freude darüber währte nicht lange, denn bald begann der Umschlag, also das Umladen von Schrott – ohne Lärmschutzwände. Der juristische Unterschied: Eine Verarbeitungsanlage könne nur mit einer Umweltverträglichkeitsprüfung



**STAUB** Der Birsfelder Schrottkran macht nicht nur Krach, sondern auch Dreck. v.6

(UVP) gebaut und betrieben werden. Der Umschlag hingegen erfordere keine UVP.

Dabei sieht Bongartz mehrere Umweltgefahren: Der Staub und der Krebs erzeugende Feinstaub werde erstens je nach Windrichtung nach Basel, ins Grundwasserfangsgebiet Hardwald oder nach Grenzach geblasen. Dabei sei es nicht sauberer Schrott, vielmehr seien darin alle Materialien enthalten, die in einem Auto vorkommen. Zweitens könne sich mit Fremdmaterialien durchsetzter Schrott entzünden, was in der Nähe von Kohle und Treibstofftanks ein grosses Katastrophenpotenzial bedeute. Und drittens verweist er auf den Lärm, den die IG mittlerweile selbst misst, da sie keinen Zugang zu den amtlichen Messergebnissen hat. Bis zu 63 Dezibel Schalldruck auf Grenzacher Seite entstehen, wenn der Kran den Schrott in die Bahnwaggons fallen lässt. Erlaubt sind in Deutschland in Wohngebieten Spitzenwerte von 50 Dezibel tagsüber, nachts 30 Dezibel. 10 Dezibel Unterschied entsprechen einer Verdoppelung des Lärms.

Da die IG Hafenlärm die Pressekonferenz auf den späten Nachmittag ansetzte, war es nicht möglich, anschliessend bei den von ihr kritisierten Stellen nachzufragen.